



Anschrift:

Residenzschloss Altenburg
Schloss- und Spielkartenmuseum
Schloss 2 · 04600 Altenburg
Telefon 034 47/51 27 12 · Fax 034 47/51 27 33
e-mail: residenzschloss-altenburg@t-online.de
Internet: www.stadt-altenburg.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr
letzter Einlass: 16.30 Uhr

Serviceleistungen:

■ Führungen für Einzelbesucher in die Festräume
und die Schlosskirche zu jeder vollen Stunde

■ Gruppenführungen nach Vereinbarung

■ Museumspädagogische Angebote für Kinder
und Jugendliche: Thematische Führungen,
Projektstage, Workshops und Kindergeburtstage

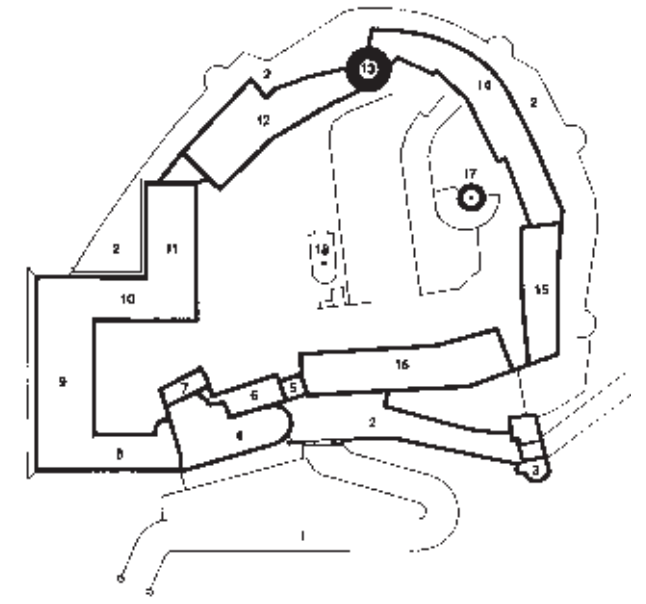
■ Hausmannsturm im Schlosshof, Nikolaiturm in
der Altstadt: Mai bis Oktober –
Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr

■ Orgelvorspiele an der Trost-Orgel auf
Anmeldung in der Schlossverwaltung,
Telefon 034 47/51 27 16, Fax 034 47/51 27 32

Konzerte in Festräumen und in der Schlosskirche auf Anfrage in der
Schlossverwaltung, Rufnummer s.o.



Lindenau-Ausstellung



Schematischer Grundriss des Altenburger Schlosses:

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| 1 ■ Schlossauffahrt | 10 ■ Nordflügel |
| 2 ■ Zwingerbereich | 11 ■ Festsaalflügel |
| 3 ■ Torhaus | 12 ■ Junkerei |
| 4 ■ Schlosskirche | 13 ■ „Flasche“ |
| 5 ■ Torturm | 14 ■ Wohn- und Wirtschaftsgebäude |
| 6 ■ Schlosswache | 15 ■ Hofmarschallamt |
| 7 ■ Fouriergebäude | 16 ■ Prinzenpalais |
| 8 ■ Südflügel | 17 ■ Hausmannsturm |
| 9 ■ Corps de logis (Westflügel) | 18 ■ Neptunbrunnen |

Vermietung der Festräume:

Bachsaal

Kapazität:

Nutzungszeitraum:

Nutzungsmöglichkeiten:

- ca. 180 Sitzplätze
- ganzjährig
- Konzerte, Kongresse, Empfänge, Tagungen, Ausstellungseröffnungen, Abiturientenentlassungsfeiern, Trauungen u.a.

Festsaal

Kapazität:

Nutzungszeitraum:

Nutzungsmöglichkeiten:

- ca. 300 Sitzplätze
- Mai bis September
- Konzerte, Kongresse, Empfänge, Tagungen, Versammlungen, Theateraufführungen u.a.

Goldsaal

Kapazität:

Nutzungszeitraum:

Nutzungsmöglichkeiten:

- ca. 100 Sitzplätze
- Mai bis September, ganzjährig für Sonderausstellungen
- kleine Konzerte, Empfänge, Tagungen u.a.

Schlosskirche

Kapazität:

Nutzungszeitraum:

Nutzungsmöglichkeiten:

- ca. 270 Sitzplätze
- Mai bis September
- Konzerte, Orgelvor- und Selbstspiele, Theateraufführungen, Trauungen u.a.

Verkehrsverbindungen:

Auto: Anschluss an die A4 und A9, Bundesstraßen B7, B93 und B180 anliegend

Zug:

Hauptstrecke

Berlin–Leipzig–

München

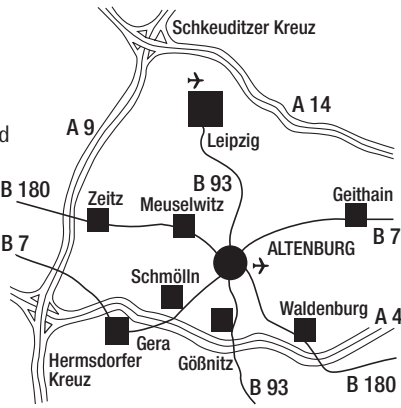
Flugzeug:

Flughafen

Leipzig–Halle

Flughafen

Altenburg–Nobitz



Die Schatzkammer Thüringen verdankt ihren Reichtum dem landesweiten Netz an fürstlichen Residenzen in den einstigen Hauptstädten der Kleinstaaten, die nirgendwo dichter nebeneinander lagen als in Thüringen. Je geringer die militärische Rolle der Fürstentümer war, desto mehr standen sie im Wettstreit untereinander um Architektur und Kunst, Geistesleben und Wissenschaft, Sammlungswesen und Kultur.

Auf engstem Raum entstand so ein Erbe fürstlicher Kultur, dezentral strukturiert, mit gegenseitiger Befruchtung innerhalb eines landschaftlich kulturellen Netzes und unter Einbeziehung der bürgerlichen Welt.

Die zentralen Orte der Schatzkammer Thüringen zeichnet aus, dass in den Residenzanlagen bis heute ungeschmälert und auch jedermann zugänglich drei fürstliche Schöpfungen miteinander aufs engste verbunden erlebt werden können,

- die eindrucksvolle Schlossarchitektur mit ihrer genuinen Ausstattung,
- die Gartenkunst als faszinierende Einheit aus Kunst und Natur und
- die historisch gewachsenen fürstlichen Sammlungen nach dem Ideal eines humanistischen Menschenbildes.

Eingebunden in den architektonischen Rahmen der Residenzschlösser bildet alles zusammen ein einmaliges Ensemble, das es in dieser Ausdehnung und Dichte kaum sonst noch gibt. Zugleich ist dieses Erbe fürstlicher Kultur ein erlebnisreicher Kosmos, in dem jeder sich selbst entdecken kann, aber auch seinen Platz in der Kulturgeschichte der Menschheit findet.

Die Schatzkammer Thüringen legt realitätsbezogenes Zeugnis der Vergangenheit ab und präsentiert sich in der Gegenwart als Gesamtkunstwerk. In diesem Ensemble werden Persönlichkeiten nicht zu Idolen stilisiert, sondern Besucher erhalten selbst Gelegenheit, sich als Teil des Ganzen zu erkennen und im Umgang mit den gebotenen Realitäten das zu erleben, was ein Aristoteles in die einfache Erkenntnis fasst: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“.



STIFTUNG
THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN

© STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Schloss Heidecksburg | Postfach 10 01 42 | 07391 Rudolstadt

Telefon (036 72) 447-0 | Telefax (036 72) 447-119

© Schloss- und Spielkartenmuseum Altenburg

Schloss 2 | 04600 Altenburg

Telefon (034 47) 51 27 12 | Telefax (034 47) 51 27 33

e-Mail: info@residenzschloss-altenburg.de

Titel-Gestaltung:

Gestaltung:

Fotos:

Redaktion:

Druck:

2. Auflage:

Büro4, Weimar
Kurier Verlag KG, Altenburg
Stadt Altenburg, Peter Fischer, Uta Künzl (1)
Uta Künzl, Ute Beier
Druckhaus Dresden
25.000 Stück



Empirezimmer



Alexandrazimmer



Herzogliche Räume

Die Silhouette des Altenburger Schlosses wird noch heute bestimmt von der Entwicklung der mittelalterlichen Borganlage zum Residenzschloss der Herzöge von Sachsen-Altenburg. Die ehemals stolze Kaiserpfalz des 12. Jahrhunderts – wiederholter Aufenthaltsort von Kaiser Friedrich I. Barbarossa – gelangte 1307 nach der Schlacht bei Lucka in wettinischen Besitz und war 1455 der dramatische Ort des die Geschichte des mitteldeutschen Raumes nicht unwesentlich prägenden, legendären sächsischen Prinzenraubes. Erbteilungsbedingt hatte die Altenburger Burg zahlreiche Herren und Verwalter.

Ab 1603 residierte hier die eigenständige Linie der Herzöge von Sachsen-Altenburg, ältere Linie. Infolge der gesellschaftlich und wirtschaftlich komplizierten Verhältnisse des 30-jährigen Krieges entwickelte sich das Territorium besonders in der Regierungszeit Herzog Friedrich Wilhelms II. zu einem aufstrebenden Herzogtum, dem jedoch keine lange Existenz beschieden war.

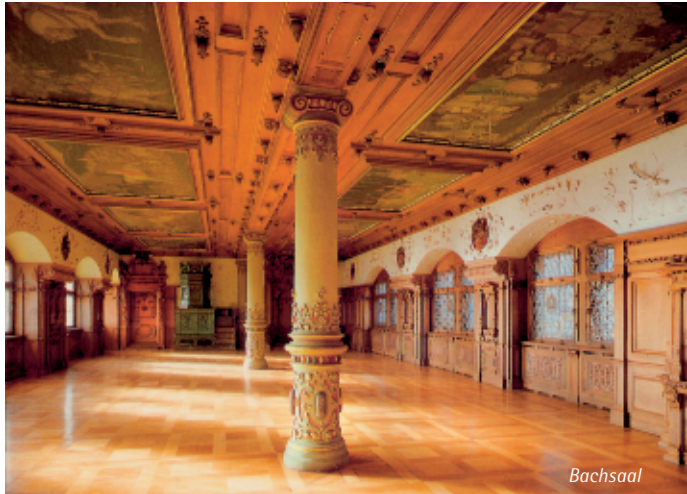
Durch das frühzeitige Ableben der Prinzen Christian (1663) und Friedrich Wilhelm III. (1672) war die direkte Erbfolge nicht mehr gewährleistet, und das Herzogtum Altenburg gelangte zu den Gotha'schen Besitzungen. Von 1672 bis 1826 existierte das Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg. Die Gothaer Herzöge hatten an den Altenburger Gebieten und vor allem dem Schloss sehr unterschiedliche Interessen. Dies dokumentierte sich sowohl in der Nutzung als auch Intensität von verschiedenen Bauausführungen auf dem Schlossberg. Als langjähriger Witwensitz schienen die Gebäude mit ihren Räumlichkeiten bis 1706 den Anforderungen zu genügen. Es geschahen in zwei Etappen bis 1744 unter Herzog Friedrich II. und seinem Sohn Friedrich III. bauliche Veränderungen, die auch heute noch das Erscheinungsbild des Altenburger Schlosses wesentlich beherrschen.

Dieser Epoche folgten bis 1826 wieder Jahrzehnte von untergeordneter Bedeutung. Existenziell und für die Innenausstattung des Altenburger Schlosses von schwerwiegender Bedeutung war die Einquartierung von mehreren hundert verletzten Soldaten im Zuge der Völkerschlacht bei

Leipzig. In Angst vor ansteckenden Krankheiten wurden zahlreiche Inventarbestände verkauft oder verbrannt und somit wesentliche Teile der barocken Ausstattung vernichtet. Das Altenburger Schloss war bis 1826 eher ein Ort der Stille. Das Aussterben der Gothaer Linie hatte eine Erbteilung zur Folge, die mit einer Neuordnung des ehemaligen Herzogtums Sachsen-Gotha-Altenburg einherging. Aus diesem Prozess ging das Herzogtum Sachsen-Altenburg, jüngere Linie, hervor. Die Stadt Altenburg wurde Residenz – und somit Hauptstadt, über der das altherwürdige Schloss thronte. Als ein von zahlreichen baulichen Veränderungen geprägter Fürstensitz zeugte er vom Selbstbewusstsein und Repräsentationsanspruch seiner Besitzer. Herzog Ernst II. verzichtete 1918 als einer der letzten deutschen Fürsten auf seine Machtansprüche. Heute ist das Altenburger Schloss mit seiner weitläufigen und eigenwilligen Hofanlage



ge sowie den aus nahezu allen Bauepochen stammenden Gebäuden ein Architekturdenkmal der besonderen Art. Das Miteinander der verschiedenen Baustile lässt Geschichte und Kunstgeschichte unverwechselbar erleben. Das Erscheinungsbild prägend von nah und fern sind der romanische Wohnturm „Flasche“ und der schlanke, 32 Meter hohe, im 12. Jahrhundert gebaute



Hausmannsturm, von dem man nach einem angenehmen Aufstieg über einen Wendelgang mit einem wunderbaren Blick auf die Stadt und in das Altenburger Land belohnt wird. Das hufeisenförmige Residenzgebäude mit dem im rechten Winkel ansetzenden Festsaalflügel verkörpert in Kubatur und Raumaufteilung den Barock.

Im Inneren werden die in den Details ausstattungen vorgenommenen historisch bedingten Veränderungen deutlich, ohne sich grund-



Das Residenzschloss Altenburg

sätzlich dem Betrachter aufzudrängen. In zahlreichen Residenzräumen sind barocke Deckengemälde, umrahmt von zeitgleichen Stuckaturen, wesentliche innenarchitektonisch bestimmende Elemente, mit denen Wandfassungen aus den unterschiedlichsten Zeitepochen korrespondieren.

Die inhaltlichen Aussagen der Deckengemälde nehmen entweder direkten Bezug auf die Geschichte des Herrscherhauses oder symbolisieren typische Herrschertugenden wie Weisheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit, Mäßigung etc. Barocken Gestaltungsprinzipien folgend, sind die Räume lichtdurchflutet, gestatten die Wahrnehmung weiträumiger Zimmerfluchten und werden so zur idealen Schaubühne, um historisches Mobiliar, zum Teil aus Schlossbesitz, Gemälde sowie kunsthandwerklich erlesene Objekte in Szene zu setzen und einem interessierten Besucherkreis zu offerieren.

Innenarchitektonisch beeindruckend sind durch Größe und Gestaltung mehrere große Säle. Der ehemalige Kirchensaal, heute Johann-Sebastian-Bach-Saal genannt, entstand Anfang des 20. Jahrhunderts.



Ganz anders – festlich-kühl, nahezu majestätisch – ist das Erscheinungsbild des Festsaaes. Seine Größe und räumliche Aufteilung wurde bereits im Barock konzipiert. 1864 zerstörte ein Großfeuer den gesamten Schlossflügel. In den Folgejahren, einer Zeit, in welcher Altenburg selbstständige Residenz war, entstand ein prächtiger Saal, der das Selbstbewusstsein seiner Auftraggeber dokumentiert: über neun Fensterachsen und auf zwei Geschosse übergreifend, wird der Saal von mächtigen Säulen und Pfeilern aus dunkelrotem westfälischem Marmor mit darauf ruhender Galerie gestalterisch bestimmt. Im Stucco lustro der Wände spiegelt sich matt der Glanz der reichen Vergoldungen von Säulenbasen, Kapitellen, Türen und Brüstungen. Die Kristalle der acht böhmischen Kronleuchter reflektieren mitunter in den Farben des Regenbogens das Tages- oder Kunstlicht. Über den Fenstern des Galeriegeschosses zieren Malereien zum römischen Kunstmärchen



Nach einem Schmelbrand wurde er unter Leitung des namhaften Burgenrenewers Bodo Ebhardt im Stil der Neorenaissance gestaltet. Edle Wandvertäfelungen in Verbindung mit phantasievollen Portalen, großformatige Deckengemälde und raumprägende Elemente wie Säulen, Ofen und Kamin stellen ein außergewöhnliches Gesamtkunstwerk dar, in welchem an Fenstern und Türbekrönungen Bezug genommen wird zur Geschichte des Schlosses und seinen Bewohnern.

„Amor und Psyche“ die aufsteigenden Wandflächen und stimmen thematisch auf das große Deckenfresko „Hochzeit von Amor und Psyche“ des Künstlers Prof. Karl Moßdorf ein. Im Erdgeschoss des Festsaalflügels befindet sich der so genannte Goldsaal. Er entstand gleichfalls nach dem Brand von 1864 und war wohl eher ein Ort, an welchem man sich im kleineren familiären oder gesellschaftlichen Kreis am Hof begegnete. Reiche Vergoldungen an Paneelen, Türen und Stuckaturen schaffen mit dem gelblich schimmernden Stucco lustro der Wände und deren partiellen Stoffbespannung eine festlich-heitere Atmosphäre.

In östlicher Verlängerung schließt sich dem Residenzgebäude die Schlosskirche an. Äußerlich ist ihre Größe und eigenwillige Ausstattung nicht zu erraten, da der Blick nur den Ostchor und die stadtseitige Südansicht erfassen kann. Im Inneren bilden die spätgotische Architektur und die überwiegend frühbarocke Ausstattung (Altar, Betgestühl, Fürstentstuhl, Emporen und Taufbecken, entstanden zwischen 1645 bis 49) einen spannungsvollen Kontrast.

1735-38 schuf der Hoforgelbaumeister Heinrich Gottfried Trost auf der nördlichen Seitenempore des Chores eine grandiose Orgel.



Das zweimanualige Instrument mit 2223 Orgelpfeifen, 37 Registern und zahlreichen musiktechnischen Raffinessen zählt heute zu den bedeutendsten barocken Orgeln im mitteldeutschen Raum.

Jedes Jahr ist die Schlosskirche in den Sommermonaten eine viel besuchte Konzertstätte, an der namhafte Organisten aus dem In- und Ausland gastieren. Das Altenburger Schloss war – wie vergleichbare Objekte – von jeher ein Ort, wo sich Traditionen in Form von historischen und kunsthistorischen Sachzeugen manifestierten. Aufzeichnungen alter Inventare lassen die Exklusivität der innenarchitektonischen Ausstattung erraten und sind ein Beleg für die Kunstsinnigkeit der ehemaligen Bewohner. In den herzoglichen Wohnräumen werden unzählige Gemälde, eine Fülle von Möbeln, vielfältige Wandbe-

spannungen und Accessoires (Leuchter, Keramik, Porzellan, Glas etc.) erwähnt, über deren detaillierte Ausführung nur zu spekulieren ist. Für eine Anzahl musealer Objekte im heutigen Schloss- und Spielkartenmuseum lässt sich die direkte Verbindung zum herzoglichen Haus und somit die Jahrhunderte lange Existenz im Altenburger Schloss nachweisen.

Eine weitere Keimzelle der Altenburger Sammlungen war die höfische Rüstkammer. Als Depot für Waffen und Ausrüstungen zur Burgverteidigung ursprünglich fungierend, entwickelte es sich im Verlauf der Zeit zu einem Ort, an dem auch Dinge der Fürstengeschichte vorangegangener Generationen aufbewahrt wurden. Ab dem 19. Jahrhundert waren die Bestände als Rüst- und Antiquitätenkammer sogar schon für interessierte Besucher geöffnet. Ein Museum im heutigen Sinn öffnete im Altenburger Schloss 1920 seine Pforten und präsentiert seither neben fürstlichen und stadteschichtsbezogenen Sammlungen eine bemerkenswerte Ausstellung zur Geschichte der Spielkarte und einer städtischen Besonderheit: des Skates.

